Kopflos

Autor(en): **Wey, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598142

Nutzungsbedingungen

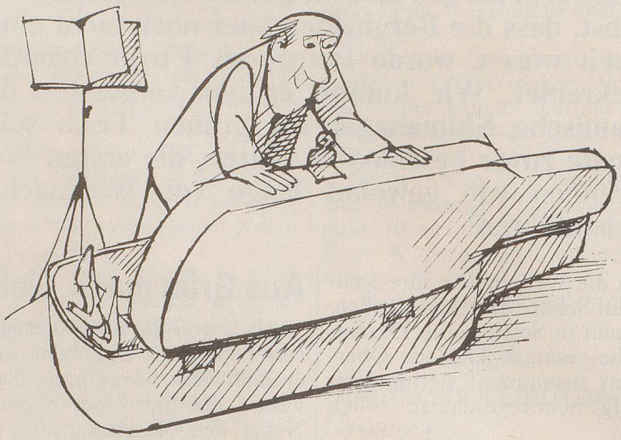
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Dies und das

Dies gelesen: «Je schwächer eine Zeitung ist, um so anfälliger ist sie für die Pressionen jener, denen ihre eigenen Interessen wichtiger sind als die Interessen der Öffentlichkeit.» Und *das* gedacht: Pressionszwänge statt Pressefreiheit.

Kobold

Aufgegabelt

Die Welt ist alles, was der Fall ist: Glücksfall, Unglücksfall, Ereignisfall, Katastrophenfall, Normalfall, Ernstfall, Beifall, Vorfall, Brandfall, freier Fall, Zwischenfall und andere Fälle ...

Basler AZ

Ungleichungen

In der *Coop-Zeitung* stellte das Lebensberater-Ehepaar Margrit und Werner Weibel fest: «Früher hatten die Menschen Leitplanken, an die sie sich halten konnten. Heute gehen sie auf einer Treppe ohne Geländer. Sie können viel rascher herunterkommen als früher – und auch viel rascher herunterfallen ...»

Boris

Kopflos

Von Max Wey

Kaum hatte Gustav Knoll das Haus verlassen, riss ihm der Wind den Hut vom Kopf. Der Regen peitschte ihm ins Gesicht. Er stemmte sich gegen den Wind und lief Gefahr, auf den glitschigen Blättern auszurutschen. Der Wind drückte ihm den Kopf in den Nacken; er konnte kaum noch atmen. Die Haut über dem Hals spannte sich. Hinter ihm ein dumpfer Aufprall. Er versuchte, sich an den Kopf zu fassen, und erschrak: Der Wind hatte seinen Kopf fortgetragen.

Kopflos irrte er durch die Strassen. In einem Hauseingang suchte er Schutz. «Fundbüro» stand an einer Tür. Er trat ein. Dutzende von Köpfen waren auf den Gestellen aufgereiht. Gustav Knoll bot sich eine einmalige Chance. Hatte er nicht immer schon unter seiner zu grossen Nase gelitten? Haarausfall plagte ihn. Er nahm all seinen Mut zusammen und zeigte auf den Kopf eines Schönlings: «Könnte ich bitte meinen Kopf haben?» Wie neugeboren verliess er das Fundbüro.

Vor einem Schaufenster blieb er stehen. Als er sein Spiegelbild betrachtete, wusste er, dass er kopflos gehandelt hatte. Dieser Kopf passte nicht zu ihm. Fremde Augen schauten ihn an. An dieses Näslein würde er sich nie gewöhnen können. Nicht einmal das volle, gewellte Haar konnte ihn aufheitern. Dann fiel ihm ein: Niemand würde ihn wiedererkennen.

Für kurze Zeit spielte er mit dem Gedanken, eine neue Identität anzunehmen, da klopfte ihm jemand von hinten auf die Schulter. Gustav Knoll drehte sich um. Fast hätte er vor Freude geschrien: seine Nase! sein schütteres Haar! sein Kopf! Er hätte sich küssen können. Wortlos tauschten sie die Köpfe aus. Mit einem Händedruck verabschiedeten sie sich. Beide hielten ihren Kopf fest, obwohl der Sturm nachgelassen hatte.

Kniekehllaute

Im Geburtstagsartikel für die 85jährige Marlene Dietrich himmelt einer über ihre Stimme: «Es hört sich an, als rieben zwei bestrumpfte Knie aneinander, als die Strümpfe noch aus Seide waren und nicht aus Nylon. Sie hat, wenn sie ‹Jonny› singt, ‹Jonny, wenn du Geburtstag hast›, tatsächlich ihre sagenhaften phantasiegestählten Beine in der Kehle ...»

-r

Unter Eltern: «Bevor wir heirateten, hatten wir drei Theorien über Kindererziehung.»
«Und jetzt?»
«Jetzt haben wir drei Kinder und keine Theorie.»

●

«Dieses neue Hörgerät ist so klein, dass es keiner sieht.»
«Ausgezeichnet. Wieviel hat es gekostet?»
«Halb drei.»

●

Sie: «Es wird Zeit, dass unsere Tochter heiratet.»
Er: «Lass sie doch warten, bis der Richtige kommt.»
Sie: «So lange habe ich ja auch nicht gewartet.»

●

Richter: «Sie sind sehr intelligent!»
Angeklagter: «Ich würde Ihnen das Kompliment gerne zurückgeben, wenn ich nicht unter Eid stünde ...!»

●